

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

- Psychische Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz Hochschule – ein Fragebogen für alle Beschäftigten
- „Hier bitte einen Satz zu Kompetenzen einfügen...“  
Gesellschaftliche Verantwortungsübernahme in universitären Curricula am Beispiel der Führungsverantwortung
- Interaktivität um jeden Preis? Bericht aus dem Alltag von Lehrveranstaltungsumstellungen in MINT-Fächern
- Kritische Reflexion der Entwicklung der Kennzahlen und ihrer Anforderungen in Hochschulen
- Writing Across the Curriculum in einer handlungsorientierten Studienrichtung: zehn Thesen für die Praxis

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

## Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

109

## Hochschulforschung

Wiebke Esdar, Mika Steinke, Julia Burian, Barbara Steinmann & Kristin Unnold

Psychische Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz Hochschule – ein Fragebogen für alle Beschäftigten

110

Marie-Christine Fregin, Philipp Richter, Benedikt Schreiber, Stefanie Wüstenhagen, Julia Dietrich, Rolf Frankenberger, Uwe Schmidt & Peter Walgenbach  
„Hier bitte einen Satz zu Kompetenzen einfügen...“  
Kompetenzorientierung, gesellschaftliche Verantwortungsübernahme und Homogenisierung in universitären Curricula am Beispiel der Führungsverantwortung

117

Yvette E. Hofmann & Thomas Köhler  
Interaktivität um jeden Preis? Bericht aus dem Alltag von Lehrveranstaltungsumstellungen in MINT-Fächern

124

Rebecca Reschke, Christian Bauer, Patrick Beaujean & Robert H. Schmitt

Kritische Reflexion der Entwicklung der Kennzahlen und ihrer Anforderungen in Hochschulen

128

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Philipp Mayer, Brigitte Dorn & Eva Buff Keller

Writing Across the Curriculum in einer handlungsorientierten Studienrichtung: zehn Thesen für die Praxis

138

## Rezensionen

Eva Buff Keller & Stefan Jörissen

Abschlussarbeiten im Studium anleiten, betreuen und bewerten  
(Regine Richter)

141

Rico Defila & Antonietta Di Giulio

Transdisziplinär forschen – zwischen Ideal und gelebter Praxis  
(Larissa Krainer)

143

## Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Arbeitsbedingte psychische Belastungen haben in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen – auch an Hochschulen, durch Steigerung des Wettbewerbs (z.B. durch verstärkte Drittmittelabhängigkeit der Forschung) und der Leistungsorientierung u.a. durch Zielvereinbarungen. Der Arbeitsschutz wird daher als immer wichtiger eingestuft, inzwischen sogar gesetzlich verpflichtend. Für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen fehlten jedoch methodisch gesicherte Erhebungsmöglichkeiten. Eine Projektgruppe unter Leitung von *Wiebke Esdar*, bestehend aus *Mika Steinke*, *Julia Burian*, *Barbara Steinmann* & *Kristin Unnold*, hat nun – sehr gründlich vorgehend – ein theoretisch und empirisch abgesichertes Erfassungsinstrument, den „Bielefelder Fragebogen“, entwickelt. Das Ergebnis haben sie in dem Beitrag **Psychische Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz Hochschule – ein Fragebogen für alle Beschäftigten** zusammengefasst. Damit steht (so die Projektgruppe) „den Hochschulen bundesweit ein einsatzfähiges Instrument zur Verfügung, das als Grundlage für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen genutzt werden kann.“

**Seite 110**

Während das Studienziel „employability“ seit der Bologna-Reform viele Debatten beherrscht hat, ist „citizenship“ als gleichberechtigtes zweites Ziel kaum zur einschlägigen Curriculumentwicklung durchgedrungen. Beide Ziele sind nicht neu, letzteres verbarg sich in traditioneller Begrifflichkeit oft im Bildungsbegriff oder im Verständnis von Persönlichkeitsentwicklung. In der Kompetenzdebatte kamen solche Elemente eher nebenher in Einstellungen und Haltungen vor, die viel weniger thematisiert wurden, weil ihr Erwerb nur in geringem Umfang dozierbar ist. Eine interdisziplinäre Projektgruppe aus den Universitäten Tübingen, Mainz und Jena hatte sich zusammengeschlossen, um seit 2014 der Teilfrage von Citizenship nachzugehen: „Inwiefern fördern Universitäten die moralisch-ethischen Kompetenzen der zukünftigen Führungskräfte, die bei ihnen studieren?“ Die Gruppe aus *Marie-Christine Fregin*, *Philipp Richter*, *Benedikt Schreiber*, *Stefanie Wüstenhagen*, *Julia Dietrich*, *Rolf Frankenberger*, *Uwe Schmidt* & *Peter Walgenbach* hat anhand einer Modulhandbuchanalyse zunächst untersucht, inwieweit sich derartige Lehrziele in den Vorgaben für die Lehre finden lassen. Das Ergebnis lässt sich schon im Titel ihres Berichts erahnen: „**Hier bitte einen Satz zu Kompetenzen einfügen...**“ **Kompetenzorientierung, gesellschaftliche Verantwortungsübernahme und Homogenisierung in universitären Curricula am Beispiel der Führungsverantwortung.** Ein Text, der auf viel Arbeit verweist, die noch vor den Hochschulen liegt, wenn sie ihrem eigenen Anspruch als höchste Bildungsstätte dieser Gesellschaft gerecht werden wollen.

**Seite 117**

Die hohen Abbruchquoten in den MINT-Fächern und ihre möglichen Ursachen sind schon lange Gesprächsstoff, weil es extrem unwahrscheinlich ist, dass ausgerechnet diese Fächer vorzugsweise von den zum Studium Ungeeignetsten im Lande gewählt werden. Plausibler ist dann schon die Vermutung, die Ursache könnte auf der Seite des curricularen Aufbaus oder der Lehre (seriell oder holistisch oder als Variation der Kommuni-

kationsform) oder der Art der Prüfungen liegen. Der Beitrag von *Yvette E. Hofmann* & *Thomas Köhler* berichtet unter dem Titel **Interaktivität um jeden Preis? Bericht aus dem Alltag von Lehrveranstaltungsumstellungen in MINT-Fächern** über die Schwierigkeiten der empirischen Überprüfung der Wirksamkeit einer der angenommenen Lösungswege: des Ansatzes interaktiver, lernerzentrierter Lehrmethoden in drei kommunikativen Varianten: Just in Time Teaching, Peer Instruction (auch unter buzz groups oder Nachbarschaftsgruppen bekannt) und Problembasiertes Lernen.

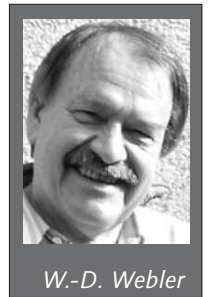
**Seite 124**

Die zahlreichen komplexen, z.T. rivalisierenden Anforderungen an Hochschulen erfordern Priorisierungen (z.B. für die Verteilung knapper Ressourcen zu deren Erfüllung), die wiederum vergleichbare Erfassung und Bewertung voraussetzen. Kennzahlen als Grundlage für Steuerungsvorgänge sind ein bewährtes Mittel dazu und in der Industrie seit fast 100 Jahren üblich. Was aber lässt sich davon auf die Verhältnisse von Hochschulen und Prozesse von Forschung und Lehre übertragen, ohne sich dem Vorwurf eines zu simplen Übertragungsversuchs von BWL-Modellen auszusetzen? *Rebecca Reschke*, *Christian Bauer*, *Patrick Beaujean* & *Robert H. Schmitt* haben in ihrem Artikel **Kritische Reflexion der Entwicklung der Kennzahlen und ihrer Anforderungen in Hochschulen** in einer umfangreichen Literaturanalyse den Forschungsstand festgestellt und sechs Fragen für weitere Forschungen entwickelt. Von der Definition künftiger Kennzahlen sowie der Erfassung oder Nichterfassung zentraler Vorgänge an Hochschulen hängt ihr Selbstverständnis und die Unterstützung ihrer Funktionen ab. Insofern hat die Auseinandersetzung mit solchen Entwicklungen und die Beteiligung an solchen Diskussionen elementare Bedeutung, gerade auch für Leser/innen, die sich sonst beim Thema Kennzahlen eher abwenden.

**Seite 128**

Wissenschaft teilt sich in Sprache mit und entsteht kommunikativ. Insofern ist verfeinerte, differenzierte Formulierungs- und Darstellungsfähigkeit ein Kernelement wissenschaftlichen Studiums. Das gilt auch für die nachfolgende Berufspraxis, in der Unklarheit und Vieldeutigkeit (z.B. von Handlungsanweisungen oder in der Fixierung von Ergebnissen) gravierende Folgen haben kann. Die ins Studium mitgebrachten Fähigkeiten sind von solchen Anforderungen oft noch weit entfernt. Der Förderbedarf wird aber weithin unterschätzt. Die Autorengruppe *Philipp Mayer*, *Brigitte Dorn* & *Eva Buff Keller* stellt in ihrem Artikel **Writing Across the Curriculum in einer handlungsorientierten Studienrichtung: zehn Thesen für die Praxis** ein Modell aus der ETH Zürich vor, wie die Studierenden bei der Entwicklung ihrer Schreibkompetenzen wirksam unterstützt werden und derartige Modelle in den Fachbereichen eingeführt werden können.

**Seite 138**



W.-D. Webler